

V K  
2179





1832

Vk  
2179

Der  
**Deconomischen**  
**Bienen-Gesellschaft**  
 in Oberlausitz  
 Absicht, Einrichtung und Regeln.



HORAT.

Omne tulit punctum, qui miscuit vtile dulci.  
 Der trifft den rechten Zweck, der Nuß und Lust verbindet;  
 Auf diesen Satz ist auch der Bienen-Bau gegründet.



**Görlitz,**  
 gedruckt mit Fickelschererischen Schriften.







## Im Namen Gottes!



Es verbindet sich hiermit eine Gesellschaft in der Oberlausitz, unter der edlen Absicht: ihren und des Vaterlandes Nutzen zu befördern. Sie besteht aus lauter Herren und Besitzern derer Bienen, die hier zu Lande gemeinlich Bienen-Väter genennet werden. Also hat sie weder den Ackerbau, noch das Gewerbe zu ihrem Gegenstande; sondern allein die Wartung und Pflege derer Bienen. So klein und so gering dieser Zweig der Landwirthschaft zu seyn scheint: so fruchtbar, und so beträchtlich ist der Nutzen, der daraus entspringet, wenn er gehörig abgewartet wird. Seit denen Zeiten weiland Churfürstens Augusti, gloriwürdigsten Andenkens, da diese Pflege ungemein groß war, ist dieselbe gleichsam eingeschlafen. Niemand weiß die Ursache dieses schädlichen Schlummers anzugeben. Allein, nunmehr scheint Sachsen, besonders die Provinz Oberlausitz, aus diesem Schlummer aufzuwachen. Die Bienen-Pflege ist bey uns in der That nicht mehr klein. Die Bienenväter fangen sich jährlich an zu vermehren. Vor dem Anfange des letzten höchstschädlichen Krieges war die Anzahl auf viele tausend Bienensstöcke angewachsen; aber wir kamen um die meisten. Allein diesen großen Verlust hat die Segensreiche Hand unsers Gottes bald wieder ersetzt: sie scheint aufs neue ein besonderes Gedeihen über unser armes Vaterland auszuschütten. Warum sollten wir dieses unverdiente Geschenk nicht mit dankbaren Herzen annehmen? Warum wollten wir saumselig seyn,  
uns

uns dieses Segens durch eine treue und mühsame Verwaltung je mehr und mehr theilhaftig zu machen? Warum wollten wir die Bienenpflege vernachlässigen, da uns der Herr, der oberste Hausvater, Lust und Liebe, Segen und Gebeyen von oben herab darzu schenket. Aus diesem Grunde rühret die Ermunterung einer unbestimmten Anzahl Bienenväter, die Bienenpflege unsers Vaterlandes mit vereinten Kräften zu verbessern, und zu vergrößern. Sie wird aber vergrößert, wenn sie ihre Erkenntniß vermehren, wenn sie einander helfen, wenn sie sich gemeinschaftlich beschützen; dieser Nutzen wird gefälliger, wenn sie sich mit einander erbauen.

Also ist ihre erste Hauptabsicht, mit einander zu lernen. Die Biene hat oft so wunderbare Wege in ihrer Haushaltung, daß mancher die ganze Zeit seines Lebens darinnen etwas zu lernen findet. Würden sie nicht wohlthun, wenn sie da alle unter einander Lehrmeister und Schüler abgeben? Wenn jener diesem, und dieser wieder dem andern seine Erfahrungen mittheilet? Wenn sie die alten und unbequemen Wege der Wartung lernen einsehen? Wenn sie ihre Erkenntnisse durch auswärtiger Länder Erfahrungen zu bereichern, und alsdann ihren Mitgliedern getreulich mitzutheilen suchen. Wenn sie ihre alten Vorurtheile, mit welchen sich unsere Alten schleppten, und immer einer dem andern nachschrieb, auszurotten suchen.

Ferner ist ihre zweyte Hauptabsicht, einander zu helfen. Hülfe genug, wenn einer dem andern guten Rath ertheilet; aber diese Hülfe wird größer, wenn sie einander nach Gelegenheit mit der That beystehen.

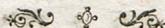
Auch ist ihre dritte Hauptabsicht: einander zu beschützen. Es giebt Leute in der Welt, da einer des andern Wolf ist; und so ist es auch hier. Gewisse Bienenväter halten es für keine Sünde, Raub-Bienen zu halten. Was sind diese anders, als Wölfe? Wie groß ist da der Nutzen, wenn sich eine Gesellschaft verbindet, und sich unter einander angelobet, keine Räuber zu leiden, und auf die Fremden, die dazu geneigt sind, ein wachsames Auge zu haben.

Endlich ist die vierte Hauptabsicht: sich mit einander zu erbauen. Bienenväter pflegen oft viele Stunden in einem angenehmen Gespräche

Gespräche von diesem herrlichen Geschöpfe Gottes zuzubringen. Sie versnügen sich immer an ihnen. Also wird auch diese Gesellschaft nicht versessen, ihre Gedanken über den künstlichen und wunderbaren Bau ihrer Körper, Wohnungen und Oeconomie auszulassen, und am Ende zum Preise des glorwürdigen Schöpfers anzuwenden. Es werden zu dem Ende dann und wann pphysicalische Abhandlungen vorgelesen werden.

Ob nun gleich diese vier Hauptabsichten lediglich auf den Nutzen und die Erbauung dieser Gesellschaft abzuzielen scheinen: so sichert doch jeder Vernünftiger ein, daß dieser Nutzen als eine ergiebige Quelle anzusehen ist, die ihre Bächlein auf das ganze Land herabfließen läßt. Denn sie vermehren die Anzahl derer Bienen, damit das Land solcher Arbeiter, die weder Brodt noch Lohn brauchen, voll werde, damit sie andere damit versorgen können. Sie erzielen Wachs, und der Ueberfluß gereicht zu einem großen Geldvertriebe; oder es wird von ihnen selbst verbraucht, damit nicht so vieles Geld für Talc und Insekt außer Landes gehen dürfe. Sie sammeln hinlänglich Honig, ohne vor auswärtigen Geld wegzuschicken. Also Nutzen genug für ein Land, wenn sie dieses bewürken. Nutzen genug, wenn sie als Glieder eines Staats reich sind, ihr Geld da verthun, und immer einen Nothpfeennig haben, da wo tausend andere keinen zu suchen wissen. Und ist das ein geringer Vortheil fürs Vaterland, wenn sie ihren übrigen Freunden willig und mit gutem Rathe beyzuspringen suchen?

Um aber alles dieses zu erreichen, verbannen sie zwei Litzelkeiten aus ihrer Gesellschaft gänzlich, nämlich die Ehrsucht und den Geldaufwand. Man hat wahrgenommen, daß eine Gesellschaft bald wieder aus einander gegangen, oder doch ohne Nutzen gewesen ist, in der sich einer über den andern erhaben; da sie doch, ihre Geburt, Stand und Würde ausgenommen, einander in Ansehung derer Absichten gleich sind. Oder, wenn bey den Zusammenkünften allzuvieles Geld verschwendet worden, so, daß oft der Aufwand größer geworden, als der Nutzen. Beyde gefährliche Abwege werden sie durchaus klüglich zu vermeiden suchen. Es sind da keine Aemter noch Vorzüge. Es wird durchaus kein Aufwand zugegeben, als nur allein der, so unumgänglich nöthig ist, den dürftigen Leib einen Tag hindurch zu speisen, welchen auch der Aermste entrichten kann. Dahero ist die Anlage wohl überlegt, so klein als möglich, festgesetzt worden. Weil sie also lediglich den Nutzen und das Vergnügen



Vergnügen aus den Bienen suchen, Ehrsucht und Aufwand vermeiden: so ist leicht zu crachten, daß sie alle freywillig und gern in diese Verbindung getreten sind. Keiner wird auch ins künfftige dazu beredet. Damit also andere Mitbürger, die ohngefähr davon hören möchten, glauben können, es sey diese Gesellschaft kein Traum, keine Phantasia, keine Praeleren: sondern eine wahre, wohlbedachte, nützliche, öconomische, und gewisser maßen *physicalische Oberlausitzische Bienen-Gesellschaft*. Eine Verbindung dererjenigen Personen, die die Bienen lieben, solche können nach Gelegenheit zwanzig und mehr Jahre ihrer Pflege obliegen, und eine Anzahl von mehr als tausend Bienenstöcken besitzen. Auf daß aber alles ehrlich und ordentlich zugehe; so verbinden sie sich hiermit unter einander durch eine kleine Kette, die *Reguln* heißen, welche sie in einer Gott und Menschen wohlgefälligen, ihnen aber nützlichen Ordnung erhält. Diese *Reguln* aber sind folgende:

## I.

Ein jeder, der eintritt, muß lediglich ein Besitzer von Bienen seyn. Je mehr er derselben hat, und zu haben wünschet, je lieber ist er der Gesellschaft.

## II.

Niemand wird aufgenommen, der nicht die Pflichten eines Christen mit denen Pflichten eines ehrlichen Mannes verbindet. Die also eines ärgerlichen Lebens halber bekannt sind, als Trunckenbolde, Spieler, Flucher, Schwörer *ic.* und wenn sie auch noch so viel Bienen und Kenntnisse hätten, werden nicht aufgenommen, weil es ewig wahr bleibt, daß die Furcht des HERRN der Weisheit Anfang sey. Außer dem kann er von Stande, Profession und Alter seyn, von welchem er sey.

## III.

Dahero gereicht es der Bienen-Gesellschaft zur Ehre und zum wahren Vergnügen, daß auch adeliche, Standes- und Amtes-  
Perso-

Personen, die Bienen-Herren sind, mit in dieser Gesellschaft seyn, und mit ihnen die Bienen-Pflege und des Vaterlandes Beste aus patriotischen Eifer zu befördern suchen; welche unter dem würdigen Namen der Ehren-Mitglieder aufgezeichnet stehen: aus welchen sie sich allemal einen Directorem erbitten.

IV.

Es wird auch die Gesellschaft nicht vergessen, auswärtige Bienenkenner, die im Ruße großer Kenntniß stehen, zu Ehren-Mitgliedern einzuladen. Oder Bienenfreunde, so sie es verlangen, liebeich aufzunehmen.

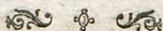
V.

Wer eintritt, muß sich durch eigenhändige Unterschrift seines Namens zu der Gesellschaft geschriebenen Regula und Original, oder unter ein gedrucktes Exemplar derselben, verbinden. Und da man eben keinen Nutzen durch dessen Eintritt sucht; sondern der Nutzen vielmehr auf seiner und des Vaterlandes Seiten ist: so stehet ihm allemal frey, die Gesellschaft zu verlassen; nur muß er es zuvor und bey seinem letzten Daseyn melden, damit seinetwegen keine Unkosten vergebens angewandt werden.

VI.

Jeder verspricht, einmal des Jahres, oder nach Befinden zweymal der öffentlichen Zusammenkunft der Gesellschaft bezuwohnen. Krankheit, oder sonst etwas wichtiges, wird ihn entschuldigen können. Nur die respective Ehren-Mitglieder bedingen sich, soferne sie nicht dabey seyn wollen, oder können, jemanden in Dero Namen zu senden, welcher aber auch ein Bienenvater seyn muß.

VII.



## VII.

Dieser Tag des Haupt-Convents ist wohlbedächtigt allemal auf die Mittwoche der Fastnachts-Woche festgesetzt; zu dem andern Convente aber ist der Nachmittag des Johannis-tages bestimmt worden. Einmal darum, weil im Mär; die größte Wartung derer Bienen angehet: um Johannis aber die größte Schwarmzeit und Bienenlust ist.

## VIII.

Jeder kommt gedachten Tages zum Convent Vormittags um 9 Uhr.

## IX.

Da also die Gesellschaft einige haben muß, bey denen sie bequem zusammenkommen können, und welche der Gesellschaft Bestes besorgen; so sind einige erfahrene Personen aus allen versammelten Bienenvätern, durch die mehresten Stimmen erwählet worden, deren der erste ihr Secretarius (und also der Federkundig seyn muß), die andern aber die Aeltesten der Gesellschaft seyn werden. Keiner, der künftig dazu erwählet wird, soll aus Liebe für die Gesellschaft ohne hinlängliche Ursache solchen Antrag ausschlagen: ohngeachtet er keine Belohnung davon hat. Wenn einer davon stirbt, oder abzugehen genöthiget ist, wird ein anderer an dessen Stelle erwählet.

## X.

Zur nothdürftigen Verpflegung der Gesellschaft, und zu einer Cassé, giebt jeder allemal am Tage des Hauptconvents Sechs Groschen. Die respective Ehrenmitglieder aber geben Einen Thaler und acht Groschen: von diesem letztern werden allemal Sechs Groschen zur Verpflegung der Gesellschaft genommen; das Uebrige aber kommt zur Cassé. Wollen die Nächsten

sten noch den Tag darauf zusammenkommen, so stehet es ihnen frey; aber es muß ohnbeschadet der Cassé geschehen.

XI.

Bei dem Herrn Secretario, oder einem derer Aeltesten kommt die Gesellschaft zusammen. Dieser räumet ihnen eine bequeme Stube ein; übernimmt das Contingent; versorgt davon diesen Tag die Gesellschaft nothdürftig; hebt das übrige Geld in einer Cassé auf, und legt dem respectiven Herrn Directori Rechnung davon ab.

XII.

Was von diesem Contingents-Gelde übrig bleibet, soll lediglich zu allerhand, der Gesellschaft nützlichen Sachen, angewendet werden. Denn da manchmal außer Landes allerhand neue Sachen, z. E. neue Bauarten von Stöcken, Bienenfasser, und viele andere Dinge, ihre Pflanze betreffend, erfunden werden, die einem Mitgliede alleine zu schaffen, und Proben damit anzustellen, oft allzukostbar fallen: so sollen solche Sachen davon erzielet, und bey nächster Zusammenkunft vorgezeiget werden. Es sollen von diesem Gelde allerhand nöthige und nützliche Versuche angestellt werden, z. E. die Bienen ohne Zucker und Honig zu füttern &c. Man wird auch Belohnungen davon aussetzen, für diejenigen, welche ganz besondere und nützliche Entdeckungen gehabt haben, z. E. den wahren Ursprung der Krankheiten, die Tilgung ihrer Feinde betreffend, u. s. w. als worinnen noch viele Geheimnisse stecken. Die eigentliche Bestimmung alles dessen soll vorzüglich nach Gutbefinden derer Ehrenmitglieder geschehen.

XIII.

Also ist die wahre Beschäftigung dieser Gesellschaft eine gemeinschaftliche Erörterung derer schweren Aufgaben in der Bienenzucht, und eine liebreiche Unterredung von der Wartung der Bienen,

\*\*

nen, und deren Verbesserung. Die diesjährige Beschaffenheit derer Bienen; ihr Mangel oder Borrath; das Schwärmen; die durchgängige neue Art Ableger zu machen; der beste Vertrieb des Wachses, oder dessen anderweitige nützliche Anwendung; besonders aber die Krankheiten und deren Heilung, sind alles Hauptartikel und Aufgaben, über die, nebst unzählig andern Sachen, nützliche Betrachtungen nach der Reihe sollen angestellt werden. Jeder meldet seine Aufgabe vorhero dem Secretario, der es alsdann nach der Reihe vorträgt.

## XIV.

Jeder ist verbunden, sich auswärts mit nützlichen Erfahrungen zu bereichern, um sie der Gesellschaft mitzutheilen: und was er ie für nützlich befunden, getreulich anzuzeigen.

## XV.

Das vornehmste dieser Aufsätze, Erfahrungen und Betrachtungen sollen von dem Secretario der Gesellschaft allemal aufgezeichnet werden: welcher zu dem Ende, um besserer Ordnung willen, von der Gesellschaft auf beständig erwählet wird.

## XVI.

Alle diese Abhandlungen, Nachrichten und Erfahrungen sollen unter ihnen schriftlich aufbehalten werden, und denen abwesenden Ehrenmitgliedern zugeschickt werden: wofür der Secretarius berechtigt seyn soll, für jedes Abschreiben sich von ihrem Contingente 6 Groschen zu nehmen. Und da man sonst Bienenvätern einen hassenswürdigen Neid und mysteriöses Wesen schuldig giebt: so werden diese durch ihr Bezeigen gegen Fremde und ausländische Bienenfreunde das Gegentheil beweisen. Sie werden es der Christenpflicht und Vaterlandsbesliebe gemäß erachten, ihre gemeinschaftlichen Erfahrungen, bey

bey Gelegenheit, gemeinnützig zu machen suchen. Sie machen sich anheischig, auf Erfordern, die vorgelegten Fragen in einer Zusammenkunft derer Aeltesten und nächsten Mitglieder in Ueberlegung zu ziehen, und auswärtige Zuschriften durch den Secretarium getreulichst zu beantworten: und folglich ihren guten Rath, so viel an ihnen seyn wird, Niemanden zu versagen.

XVII.

Keiner unter ihnen soll Raub-Bienen leiden, oder selbst Gelegenheit geben, daß seine Bienen können beraubt werden, weil es ausgemacht ist, daß mehrentheils der Besitzer des beraubten Stockes daran Schuld ist, daß sein Stock beraubt wird, und er des Nachbars Stöcke zu Räubern macht. Wer darwider handelt, soll erst brüderlich gewarnet, nachhero, wenn er dennoch fortfährt, zum Ersatz angehalten, oder nach Gelegenheit bey seiner Obrigkeit verklaget werden.

XVIII.

Jeder alter Gesellschafter soll verbunden seyn, dem jüngern mit Rath und That an die Hand zu gehen. Wie sie sich denn verbinden, wenn einer durch Unglück, z. E. durch die Pest, um alle seine Stöcke käme, aus ihren Mitteln wieder zu einigen zu helfen. Mehrere Liebesdienste sind mündlich bey ihrem ersten Convente verabredet, und in ihrem Protocoll niedergeschrieben worden.

XIX.

Ueberhaupt wird der Gott alles Segens Gnade geben, die edle Zeit unserer kurzen Wallfahrt flüglich auszukaufen: Scherz und Narrentheidung, die Christen nicht geziemten, aus den Stunden unserer Zusammenkunft zu verbannen.

men. Da der unschuldige Name eines Bienen-Vaters wird einen jedweden erinnern, auch ein Vater im Christenthume zu seyn: so er aber ein Kind und Jüngling, oder deren leider! keines wäre, durch den Geist der Gnaden zu werden trachten, bevorab da die edle Biene züchtige Personen liebet, und Frommen am besten stehet.

## XX.

Endlich wird sich diese Gesellschaft vorbehalten, diese Einrichtung und Regeln zu vermehren, oder zu vermindern, nach dem sie etwas für besser und nützlicher befinden wird. So geschehen den 12ten Februar 1766. in Kleinbaugen, am Tage der ersten Zusammenkunft.



ULB Halle  
007 144 903

3





Vk  
2179

Der  
Oeconomischen  
Bienen-Gesellschaft  
in Oberlausitz  
Statut, Einrichtung und Regeln.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

\* \* \* \* \*

HORAT.

Omne tulit punctum, qui miscuit vile dulci.  
er trifft den rechten Zweck, der Ruh und Lust verbindet;  
auf diesen Satz ist auch der Bienen-Bau gegründet.



Görlitz,

gedruckt mit Fickelscheverischen Schriften.

B.I.G. Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue

Farbkarte #13

Inches  
Centimetres